d'énergie; l'habitude, loi générale des phénomènes vitaux; la définition de l'énergie vitale; la stabilisation progressive des espèces; le Cancer, type cellulaire ayant le maximum de stabilité]. — En appendices, LE DANTEC ajoute quelques chapitres: 1. L'encombrement de l'énergie par la matière. — 2. Les énergies biologiques de résonance. — 3. Plaidoyer pour le transformisme Lamarckien.
L. Blaringhem.

H. Schroeder, Über den Einfluß von Außenfaktoren auf die Koleoptilenlänge bei *Oryza sativa* und einigen anderen Gramineen. Ber. d. Deutsch. Botan. Gesellsch. 28 1910, S. 38—50.

Die vorliegende Abhandlung geht von der Voraussetzung aus, daß es bei der Verwendung variationsstatistischer Methoden (Massenkulturen) möglich sein wird, auch in solchen Fällen die Wirkung veränderter Außenbedingungen zu erkennen, wo die Kultur von Einzelpflanzen wegen der unvermeidlichen individuellen Verschiedenheiten dies nicht mehr erlaubt. Es wurde demgemäß der Einfluß einer Wasserbedeckung, des Lichtentzuges, wie herabgesetzten Sauerstoffpartiärdruckes auf die Koleoptilenlänge des Reises und ebenso die Folgen des Lichtabschlusses auf das gleiche Organ einiger anderer Gramineen untersucht und durch mathematische Behandlung der Resultate die Tragweite der erhaltenen Ausschläge analysiert. Es handelt sich dabei allerdings zum Teil um Fälle, in denen der Außenfaktor derart intensiv sich geltend macht, daß er, das Maß der individuellen Variabilität überschreitend, an jeglichem, normalen Einzelwesen erkennbar wird. Aber selbst dann dürften — bei vollkommeneren Hilfsmitteln, als sie mir leider zur Verfügung standen — derartige Beobachtungen ihren Wert besitzen, weil sie unter Umständen gestatten, ein zahlenmäßig definierbares Maß der Größe des Außeneingriffes aufzustellen.

Hoffentlich wird bald über derartige exakte Versuche, die mit reinen Linien angestellt werden sollten, zu berichten sein. Einschlägige Probleme drängen sich ja in großer Anzahl auf.
Autorreferat.

Keeble, F., Pellew, C. and Jones, W. N. The Inheritance of Peloria and Flower-colour in Foxgloves (*Digitalis purpurea*). The New Phytologist, vol. IX, 1910, pp. 68—77.

It was pointed out a few years ago by Bateson that some experiments of Darwin suggest that peloria in *Digitalis* behaves as a recessive character. This view is confirmed by some experiments carried out by the authors of this paper.

In their analysis of the colour varieties the authors recognise three factors viz. (1) a magenta factor, M, (2) a darkening factor, D, which converts magenta into purple, (3) an inhibitory factor, W, which prevents the production of colour when the colour factor, M, is present. Spotting of the flower was common to all the varieties with which they dealt. In the coloured flowers the spots are deep red; when the inhibitory factor is present the colour disappears except in the spots which remain either red or yellow-brown; when both inhibitory and colour factors are absent the flowers are white with yellow-brown spots. The zygotic formulae of the pure forms of the various flowers dealt with are:

Magenta with red spots	wwMM
white with red spots	WWMM
white with yellow-brown spots	WWmm, or wwmm
Purple with deep red spots	wwMMDD.